

Europäischer Verband für Laboratoriumsmedizin – Eine konzertierte Aktion*

European Confederation of Laboratory Medicine – A concerted action

R. Dybkaer

Abteilung für Klinische Chemie, Frederiksberg Krankenhaus, Frederiksberg, Dänemark

Zusammenfassung:

Die Ursachen für eine Aufteilung der Laboratoriumsmedizin und die Beweggründe zu einer Zusammenarbeit werden skizziert. Nach Überlegungen zwischen Vertretern von regionalen und nationalen wissenschaftlichen Gesellschaften in Europa, die verschiedene Disziplinen innerhalb des breiten Gebietes der Laboratoriumsmedizin repräsentieren, wurde von dem Steering Committee zu einer Launch Conference eingeladen. Die Konferenz fand in dem europäischen Regionalsitz der WHO, Kopenhagen (DK), 1993 - 05 - 13/15, statt und behandelte eine umfangreiche Liste von allgemeinem Interesse. Der Erfolg war ein Memorandum of Understanding mit Unterschriften, die 41 Gesellschaften für Laboratoriumsmedizin, Klinische Chemie, Klinische Immunologie, Klinische Mikrobiologie, Hämatologie, Pathologie und mehrere Spezialgebiete vertraten. Dieses Dokument bestätigt, daß eine European Confederation of Laboratory Medicine (ECLM) mit einer Struktur wie skizziert für nützlich gehalten wird. Sie soll Probleme und Interessen für die Routine, Forschung und Entwicklung gemeinsam für die verschiedenen Disziplinen und Spezialgebiete vertreten, z.B. daß die ECLM vom Datum der Unterschrift an existiert (1993 - 05 - 15), daß die potentialen Mitgliedsgesellschaften in Europa zu einem ersten Ratstreffen zur formellen Gründung eingeladen werden, und daß Projekte vor einer solchen Gründung begonnen werden können.

Schlüsselwörter:

Laboratoriumsmedizin – Europäische Zusammenarbeit – Memorandum of Understanding – Europäischer Verband für Laboratoriumsmedizin

Summary:

The reasons for the fractionation of Laboratory Medicine and the rationale for some convergence are outlined. Following deliberations between representatives of Regional and National scientific societies in Europe, covering various disciplines within the broad field of Laboratory Medicine, a Launch Conference was called by the Steering Committee. The Conference occurred at the WHO Regional Office for Europe, Copenhagen (DK), 1993 - 05 - 13/15, and identified a long list of subjects of common interest. The outcome was a Memorandum of Understanding with signatures representing 41 societies of Laboratory Medicine, Clinical Chemistry, Clinical Immunology, Clinical Microbiology, Haematology, Pathology, and related specialities. This document states that a European Confederation of Laboratory Medicine (ECLM) with a structure as outlined is considered to be a useful instrument to address problems and interests of routine, research and development common to the various disciplines and specialities; that the ECLM is considered to exist as of the date of signing (1993 - 05 - 15); that the potential membership societies in Europe will be invited to a First Council meeting for formal founding; and that projects may be started before such a foundation.

Keywords:

Laboratory medicine – European collaboration – memorandum of understanding – European Confederation of Laboratory Medicine

Einleitung

Mindestens eine Dekade hindurch haben Kollegen von verschiedenen Disziplinen und Spezialfunktionen auf dem breiten Gebiet der Laboratoriumsmedizin oder des klini-

schen Laboratoriums gefühlt, daß innerhalb der Wissenschaft, der Technologie und des Managements bedeutend gemeinsame Interessen herrschen – Interessen die mit Vorteil eher durch einen gemeinsamen als durch einen parallelen Einsatz gepflegt werden könnten.

* Vortrag auf dem Kongreß für Laboratoriumsmedizin, Stuttgart 1993

Aufteilung

Wie bekannt entwickelte sich seit 1840 unser Arbeitsgebiet in Deutschland und Österreich zu pluripotenten klinisch-chemischen Laboratorien, aber die wissenschaftliche und technische Explosion hat eine Aufteilung der Kenntnisse verursacht. Dieser Prozeß hatte mehrere Ursachen.

- Spezialisierung nach der Art des Untersuchungsobjektes, d.h. mit chemischen, hämatologischen, immunologischen, mikrobiologischen oder anatomischen Komponenten.
- Grundausbildung von Wissenschaftlern mit z.B. biochemischer, chemischer, medizinischer, pharmakologischer oder veterinärmedizinischer Orientierung.
- Technologischer Hintergrund der Untersuchungsmethoden, z.B. Enzymologie, Gaschromatographie, Gentechnologie, Immunologie, Massenspektrometrie und Radiochemie.
- Medizinisches Servicegebiet, z.B. Endokrinologie, Hepatologie, intensive Therapie, Nephrologie und Pädiatrie.

Zusammenarbeit

Warum empfiehlt es sich dann heute an Zusammenarbeit zu denken? Man kann fünf Hauptgründe angeben.

Der technologische Grund ist, daß viele von unseren Meßsystemen konstruktionsmäßig kompliziert geworden sind, obwohl einfach im Gebrauch so lange es gut geht, und ein gegebenes System von mehreren Disziplinen und in mehreren Zusammenhängen gebraucht werden kann, z.B. immunologische Prozeduren. Wir haben deshalb alle dasselbe Bedürfnis: die Methode zu verstehen, ihre Probleme zu erkennen, die Systemfunktionen zu beurteilen und zu werten, eine Qualitätssicherung zu formulieren und die Meßresultate befriedigend zu erklären.

Der Managementgrund ist der Strom von Direktiven, Normen, Regulative und Regeln, wonach unsere Laboratorien sich richten müssen, und der zunehmende Wunsch eine Zertifizierung oder Akkreditierung in Übereinstimmung mit den CEN Normen zu erreichen. Wahrscheinlich werden die Forderungen prinzipiell ziemlich gleich für alle Arten von Laboratorien, obwohl Einzelheiten unterschiedlich sein können.

Ein dritter Grund ist, daß eine multidisziplinäre Planung und eine Ausführung seitens der diagnostischen Laboratorien in der Krankheitsbekämpfung nötig ist.

Der vierte und letzte Grund ist Status und Einfluß. Mit der steigenden Aufteilung in kleinere Einheiten wird es schwieriger die notwendigen Fortschritte der Forschung und Entwicklung innerhalb der Laboratoriumsmedizin zu erreichen, weil genügend detailliertes Verständnis und Unterstützung von Seiten der Kliniker, der Administratoren und den nationalen und europäischen Behörden fehlt.

Wenn es unser Wunsch ist, die auftragsgebenden Kliniker, die Hersteller von Geräten und Reagenzien sowie die

Behörden, die unser legales und finanzielles Klima bestimmen, zu beeinflussen, ist die Wahrscheinlichkeit für Erfolg viel größer, wenn wir mit einer Stimme sprechen oder wenigstens in orchesterlicher Harmonie, als wenn die verschiedenen Disziplinen und die besonderen Interessen versuchen sich Aufmerksamkeit in Cacophonie zuzuziehen.

Falls es um gemeinsame Ziele der Laboratoriumsmedizin handelt, sollten wir deshalb eher den Vorteil aus unseren verschiedenen Ausbildungen und Erfahrungen ziehen, um gemeinsam bessere Programme und Ansichten zu formulieren, als was jede Gruppe unabhängig leisten kann.

Vorbereitung

Diese Gedanken haben allerlei Jahre perkoliert; aber seriöse Vorschläge wurden während zwei Tagungen in Frankfurt im November 1990 und im Februar 1991 vorgelegt und diskutiert. Beide Tagungen wurden von Herrn Professor Rainer Haeckel (Bremen) organisiert. Die meisten Teilnehmer waren klinische Chemiker und Laboratoriumsärzte; aber man einigte sich schnell, daß man Vertreter für Hämatologie, klinische Immunologie, klinische Mikrobiologie und Pathologie anregen sollte, teilzunehmen als Partner an den künftigen Diskussionen, und daß dies unter dem gemeinsamen Schirm der Weltgesundheitsorganisation stattfinden sollte.

Die Fortsetzung der vorbereitenden Arbeiten führte in einem Zeitraum von 12 Monaten zu vier Tagungen in Regionalbüro der WHO in Kopenhagen (1991 - 06 und 08, 1992 - 01 und 05). Alle vier Disziplinen schickten europäische Vertreter, und auch spezielle Gesellschaften und nationale Vereine beteiligten sich zusammen mit dem Regionaldirektor für Europa, Herrn Dr. Asvall, und mehreren Offizieren der Organisation in Alexandria, Genf und Kopenhagen (Tabelle 1).

Tabelle 1: Teilnehmer an vorbereitende Tagungen für einen Europäischen Verband für Laboratoriumsmedizin. (Die Nummer referiert zur Reihenfolge der Tagungen.)

| | |
|--|------------------|
| Acar, J. (Paris, FR) European Soc Clin Micobiol Inf Dis | 3, 6 |
| Asvall, J.E. (Kopenhagen, DK) WHO | 3 |
| Capel, P.J.A. (Utrecht, NL) European Fed Immunol Soc; IUIS | 3, 4, 5 |
| Den Boer, N.C. (Nieuwegein, NL) IFCC | 2, 3, 4, 5, 6 |
| Dybkaer, R. (Kopenhagen, DK) Danish Soc Clin Chem; IFCC | 1, 2, 3, 4, 5, 6 |
| Gabl, F. (Wien, AU) Austrian Soc Clin Chem | 1 |
| Gmelig-Meyling, F. (Utrecht, NL) European Fed Immunol Soc; IUIS | 6 |
| Gruber, W. (Mannheim, DE) WHO | 5 |
| Haeckel, R. (Bremen, DE) IFCC | 1, 2, 3, 4, 5, 6 |
| Heuck, C. Ch. (Genf, CH) WHO | 1, 2, 5 |

| | |
|--|------------------|
| Hoeiby, N. (Kopenhagen, DK) European Soc Clin Microbiol Inf Dis | 3, 5, 6 |
| Johansen, K. Staehr (Kopenhagen, DK) WHO | 1, 2, 3, 4, 5, 6 |
| Krieg, M. (Bochum, DE) German Soc Clin Chem | 2 |
| Kruse-Jarres, J.D. (Stuttgart, DE) European Soc Clin Path | 1, 2, 4, 5 |
| Lommel, H. (Leverkusen, DE) World Ass Soc Path | 3 |
| Magid, E. (Kopenhagen, DK) Danish Soc Clin Chem | 4 |
| Mazzoni, C. (Paris, FR) Conf Biol Européenne | 3, 6 |
| Montalbetti, N. (Milano, IT) Italian Soc Clin Biochem | 1, 2 |
| Moss, D.W. (London, GB) Ass Clin Biochem (GB) | 2 |
| Nageh, M. El (Alexandria, EG) WHO | 5, 6 |
| Rowan, R.M. (Glasgow, GB) Int Soc. Haem; Int Counc Stan Haem; British Soc Haem | 3, 4, 5, 6 |
| Sanders, G.T.B. (Amsterdam, NL) Forum European Soc Clin Chem; European Communit Clin Chem Comm | 3, 4, 5, 6 |
| Siest, G. (Nancy, FR) IFCC | 1, 2, 3 |
| Trimarchi, I. (Messina, IT) European Soc Clin Path | 2 |
| Valdiguié, P. (Toulouse, FR) Forum European Soc Clin Chem | 1, 3 |
| Verwilghen, R. L. (Leuven, BE) Int Counc Stand Haem | 3, 4 |
| Vives Corrons, J.L. (Barcelona, ES) Int Soc Haem (European/African Div) | 3, 5, 6 |
| Wahba, W. (Kopenhagen, DK) WHO | 3, 4, 5, 6 |

Die vielen Seiten der Qualitätssicherung deckten

- Beschreibung der Meßprozeduren;
- Bewertung der Meßprozeduren;
- Metrologische Statistik;
- Richtlinien für eine Akkreditierung der Labore;
- Richtlinien für eine Zertifizierung der Labore;
- Richtlinien für ein Qualitätshandbuch;
- Koordination der externen Qualitätsbeurteilung.

Die folgenden Forschungsaufgaben wurden vorgeschlagen

- Partikelzählung,
- DNA-Methoden.

Auch erschien die Präsentation der Laboratoriumsmedizin wichtig, z.B. durch

- Koordination von Kongressen, Symposien und Kursen,
- Input für die CEN und ISO Standards,
- Kontakte mit anderen Organisationen.

Als die Umrisse allmählich deutlicher wurden, beschloß man, daß die Gruppe sich Steering Committee nennen könnte, und daß alle bekannten europäischen und nationalen Gesellschaften für sowohl die fünf Disziplinen wie die anschließenden speziellen Gebiete zu einer Launch Conference für einen Europäischen Rat für Laboratoriumsmedizin eingeladen werden sollten.

In betreff der eingeladenen Gesellschaften erstreckt sich das europäische Gebiet von Norwegen bis Israel und von Portugal nach Rußland, und die Liste mit über 200 Namen war ohne Zweifel unvollständig.

Zwecke der Launch Conference

Der erste Zweck dieser Konferenz ging darauf aus, interdisziplinäre Probleme, wie sie von Kollegen der fünf Disziplinen benannt wurden, zu besprechen.

Der zweite Zweck war, Gruppendiskussionen einiger einleuchtender Themen für eine gemeinsame Arbeit durchzuführen um Vorschläge für ihre Behandlung zu erstellen.

Drittens wurde eine Organisationsstruktur, die die Koordination und Zusammenarbeit innerhalb der Laboratoriumsmedizin berücksichtigt, skizziert. Außerdem wurde ein Statutenvorschlag, der in den einzelnen Gesellschaften behandelt werden kann, ausgearbeitet.

Verlauf der Konferenz

Die Launch Conference fand in dem europäischen Regionalsitz der WHO in Kopenhagen von 13. - 15. Mai 1993 statt. Vierzig Kollegen kamen aus Europa - sowohl Nord, Süd, Ost wie West - die europäische und nationale Gesellschaften innerhalb der Disziplinen Klinische Chemie, Klinische Immunologie, Klinische Mikrobiologie, Hämatologie, Pathologie und mehrere Spezialgebiete repräsentierten. Die Teilnehmer hatten teils eine medizinische und teils eine nicht-medizinische Ausbildung.

Die Teilnehmer wurden von dem Programme Management Director, Dr. I.S. Luculescu (WHO-Euro, DK) und Dr.

Die Diskussionen waren umfangreich und fanden in einem kollegialen, gemeinschaftlich arbeitenden Sinne in einer Gruppe mit von Mal zu Mal verschiedener Zusammensetzung statt. In dieser Weise wurden die Probleme von vielen Seiten beleuchtet.

Eine Liste über mögliche Themen für ein Zusammenarbeiten wurde erstellt und zeigte ein enormes Programm.

Die Managementelemente deckten

- Richtlinien für Laboratoriumsstruktur und -funktion;
- Medizinische Informatik;
- Diagnostische Sets von Quantitäten.

Die beruflichen Themen waren

- Graduate und postgraduate Programme und Kurse;
- Koordination von Trainingsprogrammen;
- Qualifikationen und Verantwortungen von klinischen Laboratoriumsfachwissenschaftlern.

K.S. Johansen (WHO-Euro, DK) begrüßt Dr. R. Dybkaer (Frederiksberg DK) beschrieb den Hintergrund für die Einladung zur Konferenz, ihre Zwecke und Struktur, und anschließend legte Dr. R.M. Rowan (Glasgow, Schottland, GB) die vorgeschlagene Struktur für einen Europäischen Rat für Laboratoriumsmedizin vor.

Die individuellen Interessen von vier Disziplinen für eine transdisziplinäre Organisation wurden in einer überzeugenden Weise vorgelegt, und zwar von

- Ms. Anne Kelly (Paisley, Schottland, GB) – Klinische Chemie;
- Professor P.J.A. Capel (Utrecht, NL) – Klinische Immunologie;
- Dr. R.M. Rowan (Glasgow, Schottland, GB) – Hämatologie; und
- Dr. R. Schoenheider (Aarhus, DK) – Klinische Mikrobiologie.

Als konkrete Beispiele für Themen globaler Art wurden zwei Plenumvorträge gehalten, und zwar von

- Dr. Gorm Lisby (Herlev, DK): The polymerase chain reaction – Basic theory and practical applications; und
- Ms. Anni Ankjaer-Jensen (Kopenhagen, DK): Outcome measurement of diagnostic health services.

Nach beiden Vorträgen folgten lebhafte Diskussionen.

Spezifische Themen wurden in folgenden Arbeitsgruppen mit spezieller Leitung diskutiert:

- Qualitätshandbuch – Dr. N.C. den Boer (Nieuwegein, NL);
- Niederlassung, Zertifikation und Gesetze – Dr. A. Kallner (Stockholm, SE);
- Informatik – Mr. D. Kenny (Dublin, IE);
- Ausbildung und Training – Dr. A. Deom (Genf, CH);
- Bewertung analytischer Systeme – Professor R. Haeckel (Bremen DE).

Die Konklusionen der Gruppen wurden dem Plenum zur Diskussion vorgelegt, und man hielt die Themen zur Behandlung in einer europäischen Organisation für geeignet.

Der Entwurf des Steering Committees, die Statuten für einen Europäischen Rat für Laboratoriumsmedizin betreffend wurde von Professor J. Kruse-Jarres (Stuttgart, DE) behandelt, und die Versammlung schlug einige Änderungen vor. U.a. erfolgte allgemeiner Beifall den Namen der Organisation zu ändern, und zwar in „European Confederation of Laboratory Medicine“. Hierdurch wurde betont, daß der Zweck der Organisation ist, Themen von gemeinsamen Interesse der verschiedenen Laboratoriumsdisziplinen und Spezialgebiete zu behandeln, ohne sich in die speziellen Aktivitäten jeder wissenschaftlichen Gesellschaft zu mischen. Die europäischen Pathologen hatten nicht gewünscht teilzunehmen, aber die anwesenden Teilnehmer wünschten, daß sie wieder eingeladen werden sollten, weil das Fach zunehmende sachliche und technische Probleme mit den übrigen medizinischen Laborgebieten gemein hat.

Gegen Ende der Konferenz wurde die Versammlung mit der Frage konfrontiert, ob das Steering Committee zur Gründung einer ECLM schreiten sollte. Da diese Frage einstimmigen Anklang fand, unterschrieben Stellvertreter der Gesellschaften ein Memorandum of Understanding.

Memorandum of Understanding:

In diesem Dokument berücksichtigten die Unterschreiber, die 41 Gesellschaften vertraten (Tabelle 2), daß

- die Disziplinen und Spezialgebiete der Laboratoriumsmedizin in weitem Sinne gemeinsame Probleme und Interessen innerhalb der Routine, Forschung und Entwicklung haben.
- ein Zusammenarbeiten die Qualität und Brauchbarkeit des Resultates fördern wird.
- ein koordinierender Mechanismus von Vorteil sein wird, und

Tabelle 2: Gesellschaften die mit Unterschriften auf dem Memorandum of Understanding vertreten sind.

Association of Clinical Biochemists, GB
Association of Clinical Biochemists in Ireland
Belgian Association for the Quality of Analysis in Clinical Biology
Belgian Society of Clinical Biology
British Society of Haematology
Bulgarian Scientific Society of Clinical Laboratory
Croatian Societies of Medical Biochemistry, of Hematology, of Microbiology, and of Immunology
Danish Society for Clinical Chemistry
Danish Society for Clinical Microbiology
Danish Society for Histochemistry and Cytochemistry
Danish Society for Physiology and Nuclear Medicine
Estonian Society of Laboratory Physicians
European Federation of Immunological Societies
Finnish Society of Clinical Chemistry
Forum of European Societies of Clinical Chemistry
German Society for Clinical Chemistry
German Society for Laboratory Medicine
Greek Society for Immunology
Greek Society of Clinical Chemistry and Clinical Biochemistry
Hellenic Microbiology Society
Hungarian Society for Immunology
International Federation of Clinical Chemistry
Italian Association of Clinical Microbiologists
Italian Society of Clinical Biochemistry
Luxembourg Society of Clinical Biology
Netherlands Society of Clinical Chemistry
Norwegian Committee for Cooperation between Laboratory Medicine Specialties
Norwegian Haematological Society
Scientific Society of Immunology of Bulgaria
Slovak Society of Haematology and Transfusiology
Spanish Society for Clinical Chemistry
Swedish Committee for Standardization in Laboratory Medicine
Swedish Society for Clinical Chemistry
Swedish Society for Clinical Immunology
Swedish Society of Medicine, Section for Medical Microbiology
Swiss Society of Clinical Chemistry
Swiss Society for Immunology and Allergology
Swiss Society of Microbiology
Swiss Union for Laboratory Medicine
Turkish Microbiological Society
Union of Clinical Laboratory Diagnostics Societies of the C.I.S.

– der vorgelegte Entwurf der Statuten und die nachfolgende Diskussion derselben, zusammen mit dem vorgeschlagenen Handlungsplan und der dringenden Notwendigkeit einer begonnenen Arbeit, zu folgendem Übereinkommen führte.

1. The ECLM as proposed in general is considered to be a useful and needed instrument for the purposes envisaged;
2. As of this date, the concept of ECLM is considered to exist;
3. The potential membership societies will be contacted and receive the proceedings of the Launch Conference, draft Statutes for comment, and an invitation to the First Council meeting where the ECLM will be formally founded;
4. The projects formulated during the Launch Conference and designated for immediate implementation may be initiated before the formal foundation of the ECLM.

Man kann jetzt feststellen, daß die ECLM gegründet worden ist, und daß nun eine sachliche und finanzielle Stütze

von sowohl den eigenen als auch von den Schwesterorganisationen, Autoritäten und Unternehmen benötigt wird, damit sie sich zum Nutzen für die Laboratoriumsmedizin und damit für den Gesundheitsbereich entwickeln kann. Es gibt Aufgaben genug, und die ersten Partner, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind, haben sich schon gemeldet.

Danksagung

Der Dolmetscherin Inger Danielsen gilt mein Dank für die Übersetzung des Manuskriptes aus dem Englischen und Dänischen ins Deutsche.

Anschrift des Verfassers:

Dr. med René Dybkaer
Abteilung für Klinische Chemie, Frederiksberg Krankenhaus
Nordre Fasanvej 57, DK-2000 Frederiksberg